

Wie sich so manches fügt...

Aus Anlass unseres stolzen Jubiläums kommt man erst mal wieder zum Nachdenken, wie denn alles für die eigene Person einst begann.

Eigentlich hatte ich schon 1979 versucht, im Vorfeld zur Ausrichtung des 4. Bundeswettbewerbs der Jagdhornbläser-Gilde in Schloss Lustheim mit den „Scheck-Bläsern“ Kontakt aufzunehmen. Aber leider hieß es damals bei Sport-Scheck auf meine Anfrage: „Die Bläser gibt's nicht mehr!“

So vergingen unnötigerweise viele Jahre des berührungslos in allernächster Nachbarschaft Nebeneinanderherwerkeln bis zum Sommer 1984.

In diesem Jahr hatte die Jagdhornbläser-Gilde einen kleinen Informationsstand auf der Großveranstaltung „Bayern-Pferd“ in München Riem installiert und ich wurde als Mitbetreiber dieser Einrichtung von einer blonden Frau mit rauchiger Stimme höflich gefragt, ob für die Bläser von Sport-Scheck ein Musiklehrer zu ermitteln wäre, es bestehe Bedarf. Ich notierte mir Uschis Adresse und wir schieden wieder. Einen Tag später trat ein weißhaariger Herr an unseren Stand und fragte ohne Umschweife, ob es eine Bläsergruppe gäbe, die musikalische Nachhilfe erwünschte. Oh, wie mir dies Ansinnen taugte, und schon kurz darauf konnten Uschi Rudolf und Gustav Mayer zueinander finden. Die nicht sehr lange, aber für die seinerzeitige Gruppensituation sicher sehr fruchtbare Ära Mayer hatte weitere Auswirkungen, ... denn Gustav Mayer berichtete mir schon kurz nach seiner Stabübernahme von den Fortschritten mit seinen neuen Bläsern und fragte an, ob ich nicht vielleicht auch ein wenig kommen wollte. Schließlich und neugierig geworden fuhr ich an einem Donnerstagabend nach Unterföhring, nicht, ohne mich vorher bei Uschi erkundigt zu haben, ob ein Besuch denn zulässig sei. Sie war aber sehr freundlich und einladend zu mir.

Ich ging also zur Probe, die ausnahmsweise nicht in der Reithalle, sondern im Hinterzimmer des Restaurants stattfand. Gustav Mayer stellte mich kurz vor und ich hatte nicht den Eindruck, als wäre ich störend. Allerdings betrachtete mich Christine Abel mit einem Blick, als wollte sie mir 10 Beichten auf einmal abnehmen. Aber nachgekommen ist da gar nichts, im Gegenteil: Die Art und Weise, wie ich bei den Bläsern von Scheck und auch bei den Reitern von Anfang an aufgenommen wurde, machten es mir sehr leicht, mich voll zu integrieren und zu engagieren.

Dann rief mich mal ein Bläserfreund aus Ascholding an: „Ob ich ihm für seine Gruppe denn vielleicht einen Bläser wüsste, die Personaldecke werde knapp. Wir überlegten und überlegten, aber helfen konnte ich ihm nicht recht. Im Gegenzug fragte ich ihn, ob er denn nicht etwa nach München verzogene Mitglieder wüsste, die wir für unsere Gruppe requirieren könnten. Ohne langes Nachdenken sagte er: „Die Angelika Borjanowic könntest du mal anrufen, der ist die Fahrerei zu uns heraus zu viel geworden und die wäre ein prima Mensch und zuverlässig. Gesagt getan! Uschi hat Angelika angerufen. Diese ist auch bald darauf gekommen und hat sich gleich gut mit uns verstanden. Angelika bald darauf, erst zögernd, dann immer bestimmter, von einem Klarinettenspieler fabulierend, der auch Reiter sei und gerne Jagdhorn spielen wollte. Und so erschien schließlich im Schlepptau von Angelika unser lieber Fritz alias Christof Beblo erstmals zum Bayernstammtisch 1985 in Holzgünz. Da war die Überraschung umso größer, als Fritz bei den Scheck-Reitern von früheren Reitveranstaltungen her bestens in Erinnerung war. „Ja der is des! Den kenn mer doch scho lang!“ Und dieser schon seit ehedem Bekannte ist mittlerweile nicht nur ein begnadeter Beherrscher der Stopftechnik in der Stürze seines Hornes geworden ist, sondern hat zu unserer Freude und Ehre auch nun schon seit Jahren das Notenrepertoire des Jagdhorns mit allseits anerkannten Eigenkompositionen bereichert.

Wie sich alles so fügt!

Bernd Raschert